

DEUTSCHER VERANSTALTUNGSDIENST

Freitag, den 7. September 1951, 20 Uhr,
im Kristallpalast

Nationalpreisträger - Professor

HEINZ BONGARTZ

dirigiert die

DRESDNER
PHILHARMONIE

Solist:

Prof. Siegfried Borries, Violine

Nach Schließung der Saaltüren kein Einlaß

PROGRAMM

Johannes Brahms

1833 — 1897

Konzert für Violine und Orchester D-dur, op. 77

Allegro non troppo

Adagio

Allegro giocoso ma non troppo - Vivace

P A U S E

Anton Bruckner

1824 — 1896

Sinfonie Nr. 4 Es-dur (Romantische)

Allegro molto moderato

Andante

Scherzo

Finale (mäßig bewegt)

EINFÜHRUNG

Violinkonzert D-dur op. 77 von Johannes Brahms

I. Allegro non troppo, 3/4 Takt

In den tiefen Streichern und Fagotten beginnt im Piano das ruhig dahinströmende 1. Thema, das von den Oboen mit wogender weicher Streicherbegleitung fortgeführt wird. Ein zweites von kraftvoll-herbem Charakter reckt sich im Unisono empor, durch Synkopen besonders akzentuiert. Das nächste Thema, das nach diesem Fortissimo-Aufbruch folgt, hat verwandtschaftliche Züge mit dem ersten, wird aber plötzlich abgelöst durch ein anderes von sehr markantem rhythmischen Gepräge, das von den Streichern dann in lebhafter Sechzehntelbewegung hinüberleitet zum Einsatz der Solovioline. Zu ausgehaltenen Hornoktaven und leisen Paukenwirbeln präludiert diese zunächst in wechselnder Bewegung, um nach allmählich ruhiger werdenden Passagen in das 1. Thema einzumünden, das nun über weicher Streicher- und Bläserbegleitung auf der E-Saite zauberhaft schön erklingt. Das bis dahin verwendete thematische Material dient im Verlauf des nach Sonatenform aufgebauten Satzes als Substanz, mit welcher der Komponist in geistvoll-musikantischer Weise umgeht, um sie melodisch und rhythmisch kunstvoll zu variieren. Dabei ist hier wie in den folgenden Sätzen alles virtuose Passagenwerk, sind alle Oktavengänge, Doppel- und akkordischen Griffe des Soloinstrumentes niemals leeres Füllwerk, sondern im Mit- und Gegeneinander zum Orchester organischer Bestandteil voll Blut und Leben.

II. Adagio F-dur, 2/4 Takt

Ein elegischer Gesang, zuerst angestimmt von der Oboe und begleitet von Holzbläsern und Hörnern in weichem Kolorit, wird nachher von der Solovioline aufgenommen und mit zarten Linien umspielt. Nach einem belebteren fis-moll Übergang klingt der wundervolle Satz in weichem Pianissimo aus.

III Allegro giocoso, ma non troppo vivace D-dur, 2/4 Takt

Die Solovioline setzt sofort mit dem doppelgriffigen Thema ein, das mit seinem kecken und einprägsamen Rhythmus dem Satz zündende Wirkung verleiht und nach Rondoart immer wiederkehrt. Nach acht Takten nimmt das Orchester das von Heiterkeit und Lebenslust sprühende Thema auf, wobei die Frische und Leuchtkraft des Orchesterklanges bemerkenswert ist. Bedeutend sind die Anforderungen an den Solisten, ebenso an das Orchester, dem mit der subtilen Herausarbeitung der feinverästelten kontrapunktischen Linien und der komplizierten Rhythmik eine schwere aber dankbare Aufgabe zugemutet wird.

Anton Bruckner 4. Sinfonie Es-dur (Romantische)

I. Allegro molto moderato, Vierviertel - alla breve-Takt

Die Romantik dieser Naturstimmungen malenden Musik umfängt den Hörer bereits in den ersten Takten, wenn nach geheimnisvollem Streichertremolo das Horn sein aus einem einfachen Quintmotiv entwickeltes Thema anstimmt, das den Ruf in klanglich so berückender Weise variiert, das damit schon die ganze Waldseligkeit eingefangen erscheint. Ein zweites Thema ist mehr rhythmisch bestimmt und bringt ein 5 Töne-motiv in einer für Bruckner typischen Form (2 Viertel mit darauffolgender Viertel-triole). Das Motiv kehrt auch in den übrigen Sätzen wieder. Nach einem ersten ff Höhepunkt folgt ein zartes Des-dur-Idyll, aus dessen kunstvollem Stimmengewebe sich eine ausdrucksvolle Bratschenmelodie heraushebt. Im Verlauf des breit angelegten Satzes läßt Bruckner Klangbilder gegensätzlichster Art miteinander wechseln. Auf- und absteigende chromatische Figuren und Streichertremolos als Ausdruck des Erschauerns, dazwischen der lockende Hornruf, das Brausen gewaltiger Tonfluten im vollen Orchester und der entzückende Wohllaut kleiner Nebenfiguren in Bläsern und Streichern - das ist Bruckners künstlerisches Walderlebnis.

II. Andante c-moll 4/4 Takt

Ein Klagegesang hebt in den Celli nach angstvoll stockenden Rhythmen an, dem tröstend der Streicherchor antwortet. Die schwermütige Stimmung setzt sich in einem von der Bratsche intonierten ergreifenden Thema fort, von den übrigen Streichern im Pizzikato begleitet. Aber die Schwermut wird überwunden und nach mehrfachen vergeblichen Anläufen bringt ein sieghaftes, strahlendes Bläserthema die Gewissheit endlicher Verklärung.

III. Scherzo B-dur 2/4 Takt

Jagdfanfaren der Hörner eröffnen diesen klangprächtigen Satz, kanonisch beantwortet vom Klang heller Trompeten dem sich dann Posaunen und Baßtuba mit dröhnender Wucht anschließen. Aus Tremolos und Triolen der Bratschen und Violinen klingt ein fröhlich-hastendes Treiben, das jedoch immer wieder zu den herrlichen Bläserfanfaren hinüberleitet. Der mit „Gemächlich“ überschriebene Triosatz in Ges-dur läßt im Wechsel von Holzbläsern und Geigen eine Ländlermelodie von Schubertscher Anmut erklingen, die in ihrer volkstümlich-beschaulichen Weise einen wirkungsvollen Kontrast zu der das Trio umschließenden Jagdmusik bildet.

IV. Finale Mäßig bewegt. 4/4 alla breve-Takt

Im Pianissimo heben die Streicher in tiefer Lage an, darüber erklingen langgezogene Tonfolgen der 1. Klarinette und des 1. Horns. Es ist wie immer bei Bruckner die Vorbereitung zu einem mächtigen Ausbruch, der dann auch ein breites Unisono-Thema im Fortissimo wuchtig dahinstellt. Wieder wechseln Klangbilder verschiedenen Inhalts. Eine Episode voller Melancholie, an den 2. Satz erinnernd, wird abgelöst durch ein belebteres Thema von idyllischem Charakter, bis dann wieder die Bläser das Wort ergreifen und das Brucknersche Fünftönenmotiv aus dem 1. Satz machtvoll intonieren. Wenn in der Coda feierliche Choralklänge gleich dem gewaltigen Säulenhau eines Domes aufsteigen, erleben wir eine der erhebendsten Offenbarungen Brucknerscher Religiosität, und in diesen triumphalen Es-dur-Ausklang schmettern die Hörner mit eberner Stimme ihr Anfangsthema sieghaft hinein, eindrucksvoll den Wunderbau des Werkes abrundend.